

Ausbildung im Knast

Nur ast wie draußen: die JVA-Werkstatt, in das Sonnenlicht in Streifen fällt



Mit der Knarre in der Hand: Pascal will seinem Leben wieder einen Sinn gebe

SCHRAUBER HINTER GITTERN

Es ist ihre zweite Chance: In einem Gefängnis in Siegburg werden Häftlinge zu Kfz-Mechatronikern ausgebildet



Hinter Schloss und Riegel: Einfahrt zur Asbildungswerkstatt der JVA. An drei Autos wird hier gelernt

Nach einer Ausbildung liegt die Rückfallquote nur noch bei zehn Prozent.

DIE KNARRE ratscht ein. Einmal, zweimal. Pascal* hält sie sicher, zieht die Schrauben am Zylinderkopf des Nissan-Motors fest. Statt auf Heckler & Koch setzt er auf Hazet, die Werkzeugmarke aus Remscheid. Seit 2012 sitzt Pascal im Knast. Wegen schweren Raubüberfalls und Körperverletzung. Seit Oktober 2013 in Siegburg. Ende des Jahres soll er wieder freikommen. Als frisch ausgebildeter Kfz-Mechatroniker.

Die Justizvollzugsanstalt Siegburg hat einen sozialen Auftrag. Die Verwaltung will den Alltag der Gefangenen sinnvoll gestalten und sie auf ein Leben nach der Haft vorbereiten - mit Berufsperspektiven. Acht Häftlinge absolvieren eine Ausbildung in der Kfz-Werkstatt der Anstalt.

Jenseits der fünf Meter hohen Betonmauer braust der Verkehr vorbei. Die Geräusche wabern über dunkle Flure, durch dicke Holztüren hinein in die Zellen. Der Klang der Freiheit.

„Beim Arbeiten vergesse ich meine Umgebung. Ich bin gedanklich nur beim Schrauben", sagt Pascal. Er liebt Autos, fuhr früher gern schnell, auch auf der Nordschleife. Heute würde der 28-Jährige selbst für eine Fahrt im Stop-and-Go-Verkehr alles geben. Am meisten vermisst er einen selbstbestimmten Tag. Pascal schraubt mit Stefan an einem zerlegten Dieselmotor. Sprit und Öl kleben an ihren Händen. Für die Männer sind die Anstaltsautos Ford-Mondeo, Mercedes E-Klasse, ein schrottreifer Hyundai Sonata - ein Stück Hoffnung. Hoffnung auf ein neues Leben. Pascal will nach der Haft in der Werkstatt eines Verwandten arbeiten. Stefan will sich selbstständig machen: „Welche Werkstatt nimmt sonst einen Mörder?"

Seit 1998 sitzt er in Haft. Das Urteil: 20 Jahre. Am Ende der Strafe kommt nun die Ausbildung. Für einen besseren Start in ein neues Leben. Ölwechsel, Inspektion, Fahrwerkseinstellung und Motorzerlegung: für ihn bald kein Problem mehr. Nur die Probefahrt entlang der Anstaltsmauer ist Chefsache.

Markus Mauermann heißt der Kfz-Meister. Der 47-Jährige leitet seit zwölf Jahren die JVA-eigene Werkstatt. „Die Jungs lernen hier fast mehr als draußen", sagt Mauermann. Erst mal Reifenschleppen gibt es im Knast nicht.

Es ist eine kleine Halle im grellen Neonlicht. Zwei Hebebühnen, Motortester, Diagnosegeräte. In einer Ecke liegen zerlegte Aggregate; in der anderen parken zwei alte Mopeds. Gitterstäbe sichern und verdunkeln die Fenster. Typische Schrauberbuden-Insignien finden sich auch im Knast: Pin-up-Girls im Aufenthaltsraum und der Geruch von Öl, Benzin und Kaffee. „Wenn die Jungs keinen Kaffee trinken können, werden sie unentspannt" , sagt Mauermann. Und Stress wirkt hier wie ein Zündfunke im Zylinder.

„WELCHE WERKSTATT NIMMT DENN SCHON EINEN MÖRDER?"

Die harten Jungs sitzen im geschlossenen Vollzug in Block A, nur zwei, drei Stunden dürfen sie raus, die restliche Zeit hocken sie in ihrer Einzelzelle. Stefan und Pascal sitzen in der Sozialtherapeutischen Abteilung, arbeiten mit Therapeuten ihre Vergangenheit, Ängste und Aggressionen auf. Die Ausbildung dient nicht nur dem Selbstzweck. Liegt die Rückfallquote bei normalen Häftlingen bei rund 60 Prozent, sind es nach einer Ausbildung nur zehn Prozent. Das macht Hoffnung.

Der Tagesablauf ist immer gleich: Um 6.45 Uhr ist Arbeitsbeginn. Um 11.15 Uhr geht es zurück in den Block, eine Stunde Mittagspause. Dann wird bis 16 Uhr weitergearbeitet. Die angehenden Mechaniker verdienen rund 300 Euro im Monat. Zweimal in der Woche lehrt ein pensionierter Berufsschullehrer Fachkunde, Wirtschaft und Politik. Auch den Umgang mit Computern müssen die Täter lernen, allerdings ohne Internetanschluss.

Stefan stört das nicht. Den digitalen Aufbruch kennt er nur aus dem Fernsehen. Die nächsten drei Jahre will er schrauben und die Umgebung vergessen. Oft träumt er von seinem Opel Manta B, einer Ikone der 90er – dem Jahrzehnt, das Stefan noch draußen erlebt hat. Dann wird der Drang nach Freiheit übermächtig, dann lauscht er dem Verkehr. Draußen. In der Freiheit.

Fabian Hoberg

***** alle Namen geändert



Unter Beobachtung: Justizvollzugsbeamte mit den Azubis in der JVA-Werkstatt

AUTOBILD.DE **5.AUGUST 2016**